

Lehrerausbildung in der Diskussion

Beitrag von „Nicht_wissen_macht_auch_nic“ vom 25. Oktober 2007 10:54

Erstmal möchte ich der weit verbreiteten Prämisse widersprechen, die Lehrerausbildung sei (inhaltlich) ungenügend. Ein Lehrer sieht sich wie jeder Jobeinsteiger damit konfrontiert, Theorie und Praxis in Einklang zu bringen.

Das Argument, die Ausbildung sei zu praxisfern, ist keines, denn eine Ausbildung an einer Hochschule ist eben eine theoretische. Jeder Berufsanfänger hat dieses Problem. Ein Fachhochschulprofessor (die ja sehr eng mit der Industrie verzahnt sind) berichtete mir z.B., dass eine Umfrage ergeben habe, dass die Absolventen etwa im Schnitt 5% des erworbenen Wissens anwenden können. Der Sprung in den Beruf sei trotz aller praktischen Vorerfahrungen in der Regel ein Sprung ins kalte Wasser.

Der Unterschied zur Industrie ist nur, dass dort Berufseinsteiger nicht mehr unter dem Diktat einer zweiten Prüfung wie dem 2. Staatsexamen stehen. Sie werden prinzipiell als vollwertige Kollegen gesehen, die ihre Fähigkeiten nun in der Praxis beweisen und ihren Einsatzort finden müssen.

Meine Idealvorstellung wäre:

1. Ein halbjähriges Praxissemester mit finanzieller Entschädigung. Wie im Ref laufen parallel Seminarveranstaltungen mit Hospitationen und Unterrichtsversuche an einer Schule. Zeitlich würde diese Phase zwischen Bachelorabschluss und Masterstudium liegen.
2. Übernahme der Hochschulabsolventen als Angestellte. Traineeestatus mit Mentoren und langsam steigender Unterrichtsverpflichtung, begleitend Veranstaltungen für Berufseinsteiger.
3. Nach 2 Jahren kann der Trainee dann auf eine Planstelle als Beamter übernommen werden. Maßgebend dafür sind die Schulleiter- und Mentorengutachten, auf Wunsch kann ein externer Gutachter herangezogen werden.

Natürlich läuft auch dies nicht stressfrei und ohne Druck ab, aber das haben nun einmal die meisten Berufseinsteiger gemein.